

Bunter Vogel Freiheit



Bunter Vogel Freiheit, Zeichnung einer 27jährigen aus der JVA für Frauen Berlin

76. Jahrestagung der Evangelischen Konferenz
für Gefängnisseelsorge in Deutschland e.V.

Erkner, 12. – 16. Mai 2025



Evangelische Konferenz
für Gefängnisseelsorge
in Deutschland

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Inhalt

Editorial	3
Einladung zum Bunten Abend	5
Die gastgebende Landeskirche	6
Gastbeitrag „Stadt oder Land?“	7
Hauptvorträge	8 – 9
Wochenübersicht	10 – 11
Workshops	12 – 15
Exkursionen	15 – 17
Tagungsinformationen	18
Impressum	19

Tagungstelefon: 0151/74 555 916 (Martin Kanzler-Stegmann)

Gedanken zum Titelbild

Die Justizvollzugsanstalten auf dem Gebiet unserer Landeskirche werden dominiert von großen Männeranstalten. Mein Wunsch: Stellvertretend für die Menschen, die wir begleiten in unserer Arbeit, soll im Titelbild ein Statement aus dem Berliner Frauenvollzug zum Thema Freiheit bzw. „Bunter Vogel Freiheit“ sichtbar werden.

Ich besprach das Anliegen mit den Leiterinnen des Kunsturses in der JVA für Frauen; erklärte was die Bundeskonferenz ist. Dem Thema entsprechend ließ ich Freiraum. Es könnte das Werk einer Gruppe von Inhaftierten oder einer Einzelperson werden. Es hätten auch mehrere Entwürfe werden können. Sie sollten Technik (Gemälde oder Zeichnung...) und Material selbst wählen. Es sollte nicht in erster Linie darum gehen, was andere (also wir) erwarten oder schön finden, sondern sie sollten ausdrücken, was **sie selbst** bewegt zu dem Thema. Und es sollte kein Wettbewerb sein. Das Ergebnis ist nun dieses Bild einer 27-jährigen Frau. Und es war für mich überraschend anders: Die Freiheit sitzt im Gehirn, im Kopf. Als kleine bunte Punkte leuchtet sie wie ein Mandala. Ich interpretiere es so, dass die Freiheit nicht da draußen wartet, sondern in den Menschen ist, auch wenn sie im Gefängnis leben.

Ich kannte die Frau vorher nicht und fragte sie, ob sie mir noch ein paar Worte zur Entstehung des Bildes sagen möchte. – Sie erzählte mir, dass die Freiheit im Kopf geschützt werden müsse. Deswegen hätte das Gehirn um sich herum eine zarte Aura wie einen Schutzraum. Die schwarzen Fädchen seien die Nervenfasern, die sich miteinander vernetzen.

Mir kam das Lied: „Die Gedanken sind frei“ in den Sinn. Und wie wichtig es ist, sich die innere Freiheit und Weite im Kopf zu erhalten während der Haftzeit, aber auch darüber hinaus. Nur wenn ich als Mensch innerlich weit bleibe (oder werde) für neue Gedanken und neue Möglichkeiten, wird Umkehr (Resozialisierung) möglich.

Friederike Hasse, Gefängnisseelsorgerin



Bunter Vogel Freiheit – ein komplexes, schillerndes Thema

Ja, Freiheit ist ja auch „großes“ Thema. So viele Gefühle schwingen mit, ein so großes wissenschaftliches Feld will bedacht sein. In unserer sich gerade immer mehr polarisierenden Gesellschaft. Wo für die einen Freiheit das genaue Gegenteil von dem ist, was für die anderen Freiheit bedeutet. Wir haben uns viel darüber ausgetauscht in den letzten zwei Jahren und tun es noch. Es gibt so viel zu erzählen.



Allein wir beide nähern uns dem Thema aus verschiedenen Richtungen, aus Ost und West; du mit der Wendeerfahrung, ich als Pfarrer, der in Sachsen-Anhalt in Dessau im Gefängnis gearbeitet hat.

Als wir uns neulich im Konvent unterhalten haben, da war die Spannbreite noch viel größer: vom alten West-Linken bis zu den jungen Kolleg*innen, die Freiheit noch einmal ganz anders definieren, leben, aber auch bedroht sehen.

Tatsächlich wird die Abschottung wieder größer, die Räume werden enger; durch die Abschottung „unserer Festung Europa“ z. B.; dann die polarisierte Gesellschaft, unsoziale Netzwerke, Hatespeech und misogynen Posts, zunehmender Extremismus – religiös und politisch ...

Und auch im Justizvollzug werden die wenigen Freiräume beschnitten ... Geldmangel, Sparpolitik, Innovationsstau, Aufstocken von Sicherheitsmaßnahmen und -protokollen als Reaktion auf veränderte Gefängnispopulationen.

Das ist so anstrengend, man sehnt sich nach Freiheit, nach weiten Räumen, nach inspirierender Streitkultur. – Oft denke ich: Das, was Freiheit positiv ist, war noch nie wirklich angekommen. Dann beneide ich euch Berliner Gefängnis-Pfarrer*innen um die Freiheiten, die ihr habt.

Davon ist kaum noch etwas spürbar; allenthalben habe ich den Eindruck, dass das Rad wieder rückwärts gedreht wird...

Das ist ja das Frustrierende. Deshalb die Suche: Woher bekommen wir frischen Aufwind, was stärkt uns in unserer Haltung und was können wir dieser Rückwärtsgewandtheit entgensetzen?

Ach Antje, wenn ich an den Soundtrack der Wendezeit denke: „Freiheit“ von Westernhagen, „Wind of Change“ von den Scorpions – Und was das für eine Aufbruchsstimmung war, als Dylan Ende der 60er „The times they are a changing“ sang – davon würde ich gerne etwas für uns auf der Tagung im wahrsten Sinn des Wortes zum Klingen bringen ...

Ich erinnere mich weniger an die Musik, sondern daran, dass wir die Nischen verlassen konnten. Plötzlich konnten wir die Gesellschaft mitgestalten. Bürgerschaftliches Engagement wurde plötzlich möglich. Kolleginnen und Freunde saßen an „Runden Tischen“; Vereine wurden gegründet. Menschen konnten studieren, was sie immer schon gerne wollten ..., wo sie wollten ...





*Ja, und wir haben tolle Referent*innen, die etwas davon erlebt und gelebt haben, die uns inspirieren und den bunten Vogel Freiheit fliegen lassen können... Außerdem coole Workshops, bei denen wir aufatmen, uns aufrichten, Vorbildern nachspüren können, Menschen erleben, die, für sich persönlich einschneidende, Opfer für die Freiheit auf sich genommen haben...*

Ich persönlich erlebe eigentlich Freiheit, wenn sie gar kein Thema ist, sondern einfach da ist. Und es überhaupt nicht auffällt, wenn jemand ein bunter Vogel ist. Und vor allem, wenn keinem die Flügel gestutzt werden.

Als ich noch in Anhalt war, lernte ich einen afroamerikanischen Gospelchorleiter kennen. Wir tauschten uns aus über den Frust der Menschen nach der Wende, wie teuer die Freiheit für sie geworden war und wie groß die Enttäuschung und der Unmut! Er erzählte dann von seinem Vater, der noch auf den Baumwollfeldern arbeiten musste und sagte: „Freedom costs something!“ Das hat mich ungeheuer beeindruckt. Was hat der Kampf um Emanzipation und Gleichberechtigung der Afroamerikaner für Kraft gekostet, wie viel wurde immerhin erreicht und wie viel harte Arbeit gegen Rassismus steht uns – auch weltweit - noch bevor?

Teure Freiheit, ja. Viele haben die Freiheit in der ehemaligen DDR auch teuer erkaufte. Sie waren bereit, das Risiko zu tragen, verhaftet zu werden, Repressalien zu erleben. Es bedeutet auch Freiheit für mich, dass ich als Gefängnisfarrerin arbeiten kann. Bunter Vogel, der ich dort bin, mit meinem „exotischen“ Freiheitbegriff. Aber ich darf da rein. Muss reingelassen werden. Hinter diese Mauern. Ich wünsche mir, dass wir bei unserem „Bunten Vogel Freiheit“ etwas von der Tiefe ausloten könnten, die Freiheit bedeutet ...

... annähernd etwas davon erleben könnten, was der Psalmbeter „du stellst meine Füße auf weiten Raum“ nennt ...?

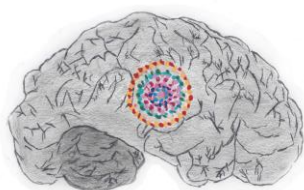
(summt) Es wird ein Leben ohne Gitter geben ... ohne Gitter im Kopf, im Herzen, zwischen Menschen, vor dem Fenster ...

Mein Soundtrack für unsere Tagung ...

Ich bleibe bei meinen bunten Federn ...,
bei der Ruach, die über den Wassern schwebt,
im Dazwischen von Himmel und Erde,
... in den Freiräumen.

Sonst noch Bemerkungen, Antje?

Viele.



Freiheit fängt im Kopf an.

Draußen ist andere Freiheit.

Wir sind so frei!

Ihr Lieben,

für den Eröffnungsabend haben wir uns „mal was Anderes“ ausgedacht. Statt einer wie auch immer gestalteten – mehr oder weniger unterhaltsamen - Vorstellung der gastgebenden Landeskirche (die ihr an anderer Stelle in diesem Heft findet) möchten wir euch zu etwas einladen, anschubsen, ermuntern:

Bringt selbst eine Performance mit – Film, Gedicht, Lied, Musikstück, Pantomime, Puppenspiel, Sketch, Szene,- Text; whatever –...

... mit dem/der ihr euch, euren Konvent, eure Regionalkonferenz, eure Arbeit, eure Vorstellung von FREIHEIT präsentiert.



Schließt euch mit anderen Kolleg*innen zusammen, die genau so viel Flausen im Kopf haben wie ihr. Macht es nicht zu lang, nicht zu abgehoben, nicht zu gezwungen ...

Einfach drauf los...

In den vielen BUKOs haben wir so viele kreative und talentierte Kolleg*innen erlebt! Dazu würden wir gerne – in aller Freiheit und Freiwilligkeit – einen Anstoß für unseren „Bunten Vogel Freiheit“ geben. Im Rosa'schen Sinne: wir wünschen euch viel Resonanz!

Und wir stellen uns jedenfalls vor und hoffen, dass wir uns mit diesen Performances gegenseitig inspirieren werden!

Wenn ihr einen Beitrag habt, meldet euch bitte mit eurer Anmeldung bei uns, damit wir ihn an diesem Abend moderieren können.

Möge die Heilige Geistkraft euch beflügeln!
In diesem Sinne: „Energie“!
Im Auftrag des Orgateams
Euer Martin



Die gastgebende Landeskirche

- 804.487 Gemeindemitglieder (Stand Jan. 24)
- 25 Kirchenkreise
- Heterogen geprägt: kleine, mittlere und zwei große Städte, mittenmang die Metropole Berlin mit Speckgürtel und City-Gemeinden
- Oberstes Leitungsgremium ist die Landessynode
- Ca. 7.700 Beschäftigte
- 3 Sprengel: Berlin, Potsdam, Görlitz
- Entstehung am 01.01.2004 durch den Zusammenschluss von EKIBB und EKsOL
- Ca. 700 Kirchengemeinden
- 380 Kilometer Luftlinie zwischen Lenzerwische im Westen der Prignitz bis Tauchritz in der Oberlausitz
- Geistlicher Leiter: seit Herbst 2019 Bischof Christian Stäblein
- 875 Menschen im Pfarrdienst
- Ca. 35.000 Ehrenamtliche



(Gefängnis-) Seelsorge in der EKBO

- **Gefängnisseelsorge**
- Krankenhaus- und Altenpflegeheimseelsorge
- Notfallseelsorge
- Studierendenseelsorge
- Polizeiseelsorge
- Bundespolizeiseelsorge
- Gehörlosen- und Schwerhörigen-Seelsorge
- Flughafen-seelsorge
- Feuerwehrseelsorge
- Telefonseelsorge
- Blinden- und Sehbehinderten-Seelsorge
- Militärseelsorge
- Circus- und Schausteller-Seelsorge
- Messe-Seelsorge
- Motorrad-Seelsorge



Berlin

JVA Tegel, JVA Moabit, JVA Plötzensee, Justizvollzugskrankenhause, Jugendstrafanstalt, JVA für Frauen Berlin, JVA Heidering, Maßregelvollzug

– insgesamt 9 Pfarrpersonen

Brandenburg und Sachsen

JVA Nord (Neuruppin-Wulkow und Jugendvollzugsanstalt Wriezen), JVA Brandenburg an der Havel (mit Haftkrankenhause), JVA Luckau-Duben (mit Frauenvollzugsabteilung), JVA Cottbus; JVA Görlitz

– insgesamt 2 Diakone und 5 Pfarrpersonen

Stadt und Land? Liberal und konservativ? Pfarrdienst in der EKBO

Gastgedanken von OKR Sabine Habighorst (Referat Spezialseelsorge)

Ja, die Stadt Berlin ist attraktiv. Die Weltoffenheit und Buntheit begeistert Menschen und zieht Personen an, die oft auch aus privaten Gründen ein großes Interesse u.a. an Multikulturalität, Offenheit für queere Lebensformen, oder auch interreligiöse Sensibilität leitet. Auch Pfarrpersonen aus anderen Landeskirchen bitten deswegen um Aufnahme in den Pfarrdienst der EKBO.

Die meisten Bewerber:innen für den Pfarrdienst in der EKBO - auch innerhalb der EKBO, z.B. nach dem Vikariat - wollen in das Stadtgebiet von Berlin. Bereits die Randbereiche des Landes Berlin werden als unattraktiv gemieden. Das liegt vor allem an den Verkehrswegen. Immer weniger junge Menschen wollen ein eigenes Auto fahren oder gar besitzen, jeder Kilometer weiter draußen erschwert die Zugänge zu Kultur, Freund:innen in der Stadt, überhaupt dem städtischen Leben.



Umgekehrt ist die Lage auf dem Wohnungsmarkt in der Stadt Berlin derart angespannt, dass es für Bewerber:innen wesentlich leichter ist, in der Peripherie Wohnraum zu finden. Zudem haben manche innerstädtische Kirchengemeinden ihre Pfarrhäuser verkauft, während es in den ländlichen Regionen wunderschön gelegene und von den Gemeinden liebevoll gepflegte und zeitgemäß renovierte Pfarrhäuser gibt. Wer allerdings eine Wohnung zur Miete in der Stadt gefunden hat, womöglich sogar mit günstigen Konditionen, gibt sie um nichts in der Welt freiwillig auf, wird sich nicht wegbewegen, sondern wird im unmittelbaren Wohnumfeld arbeiten wollen. Dann wird "das Land" zum Problem, weil es allein aufgrund der größeren räumlichen Entfernung und schlechteren Anbindung an die Stadtmitte von Berlin für unattraktiv erklärt wird.

"Das Land" aber gibt es nicht und schon gar nicht ist dieses "Land" per se traditionell. Es gibt tolle kirchliche Orte, Initiativen, Projekte und Aufbrüche in den ländlichen Räumen der EKBO. Es gibt sehr liberale Gemeinden in den ländlichen Regionen, wo selbstverständlich die offene Haltung der EKBO allen verbindlichen Lebensgemeinschaften gegenüber gelebt wird. Und es gibt durchaus konservative Gemeinden in der Stadt Berlin.

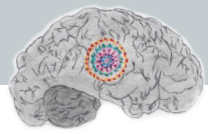
Es gibt den CSD in einer brandenburgischen Kleinstadt und antisemitische Ausschreitungen in der Stadt. Es gibt aber auch die starken Wahlerfolge der AfD in den ländlichen Regionen und den Gedenkgottesdienst angesichts des Hamas-Terrors vom 7. Oktober 2023 in der Stadt.

Tolles ehrenamtliches Engagement und sehr viel Eigeninitiative in ländlichen gelegenen Gemeinden stehen erdrückendem Anspruchsdenken in städtischen Gemeinden gegenüber. Umgekehrt gibt es die verzweifelt klein werdenden Gottesdienstgemeinden in einzelnen Dörfern mit wenigen noch ehrenamtlichen Kräften und zugleich großartige kirchenmusikalische Angebote und weit ausstrahlende Predigtstätten in der Stadt.

Dem nie endenden Verkehrsrauschen und Quietschen der S-Bahnen in der Stadt steht das Glücken eines Brandenburgischen Sees und der Ruf der Kraniche gegenüber.

In der EKBO gibt es das eine und das andere und alles dazwischen und von allem zugleich.





Prof. Dr. Luzia Sutter Rehmann

Mit Jesus im Kerker. Eine politische und kontextuelle Lektüre von Mk 3.

Das Markusevangelium erzählt von einer Zeit, in der Freiheit und Frieden weit weg erscheinen. Armut, Hunger und politische Fremdherrschaft zermürben die Bevölkerung. Jesus setzt sich für die Menschen ein und wird verhaftet. Und nun? Endet der Weg der Nachfolge, kaum dass er begonnen hat? Die Lesenden lernen sehen, was Jesus sieht, wie er sieht und hört. Sie werden involviert, wodurch sich vieles verändert.

Luzia Sutter Rehmann, Prof. Dr. phil. Als ordinierte Pfarrerin leitete sie die Projektstelle für Frauen der ev.-ref. Kirche Basel-Stadt (1987-1996), von 2008-2022 war sie Studienleiterin am Arbeitskreis für Zeitfragen in Biel. An der theologischen Fakultät der Universität Basel lehrt sie als Titularprofessorin Neues Testament. Sie erarbeitete einen feministisch-befreiungstheologischen Zugang zur Apokalypstik, übersetzte das Lukasevangelium für die Bibel in gerechter Sprache und leitete ein SNF-Forschungsprojekt zu gemeinsamen Mahlzeiten im Neuen Testament.

Ihr jüngstes Buch ist: "Dämonen und unreine Geister. Die Evangelien, gelesen auf dem Hintergrund von Krieg, Vertreibung und Trauma". Gütersloh 2023

Eine weitere wichtige Veröffentlichung war: "Wut im Bauch. Hunger im Neuen Testament". Gütersloh 2014.

Mit Ulrike Metternich hat sie den monatlichen Podcast "Feministische Bibelgespräche" lanciert. Er wird von der Evangelischen Akademie Berlin portiert und ist auf allen Plattformen hörbar. www.luziasutterrehmann.ch



Dr. Marie Anne Subklew-Jeutner

Enge Grenzen - weite Horizonte. Die Suche nach Freiheit in einem totalen System

Trotz des Anspruches des DDR-Staates, alle öffentlichen Räume zu kontrollieren, gelang es den christlichen Kirchen in der DDR eigene Freiräume zu erhalten bzw. zu schaffen.

Dr. Marie Anne Subklew-Jeutner stellt anhand von Beispielen dar, wie es der Kirche z.T. gelingen konnte, trotz des angemäßen Gestaltungs- und Deutungsmonopols des Staates Räume und Wege der Selbstartikulation zu finden.

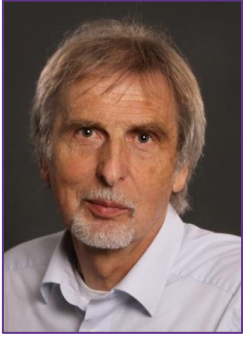
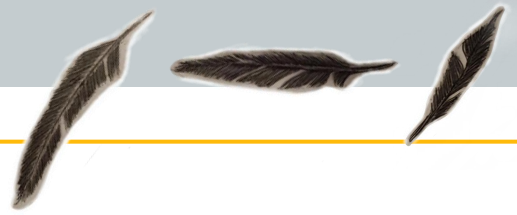
*Dr. Marie Anne Subklew-Jeutner – Theologin und Politikwissenschaftlerin
Nach Elektriker-Lehre auf der Volkswerft in Stralsund, Theologie-Studium am Sprachenkonvikt in Ost-Berlin und Leipzig, nach Vikariat in Berlin-Hohenschönhausen und 2. Theol. Examen, epd-Korrespondentin, Pfarrerin in Greifswald, 2004 Promotion im Fachbereich Politikwissenschaften der Freien Universität Berlin, ab 2005 Leiterin der Arbeitsstelle Gewalt überwinden (Hamburg) der Nordelbischen Kirche, von 2010 -2017 Stellvertreterin der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Potsdam, seit dem 1.10.2017 Pfarrerin der Nordkirche und Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen am Fachbereich ev. Theologie an der Universität Hamburg. Verheiratet, vier erwachsene Kinder, lebt in Berlin.*

Autorin von u.a.:

Subklew-Jeutner, Marie Anne. Der Pankower Friedenskreis: Geschichte einer Ost-Berliner Gruppe innerhalb der Evangelischen Kirchen in der DDR 1981-1989. Osnabrück: Der Andere Verlag, 2004.

———. Ich wurde mutiger: Politische Selbstbehauptung und öffentlicher Widerspruch; Interviews und Dokumente aus 20 Jahren; Berlin, 2003.

———. Schattenspiel. Pfarrer Eckart Giebelner zwischen Kirche, Staat und Stasi, Berlin 2019



Prof. em. Dr. Harald Wagner

Freiheit aus philosophischer und soziologischer Perspektive

Der Vortrag ist folgendermaßen aufgebaut:

- (1) Lebensweltlicher Bezug des Themas und der nachfolgenden Gedanken,
- (2) Dimensionen der Freiheit – eine philosophische Horizontbeschreibung,
- (3) Freiheit leben – soziologische Erörterungen zu den Polen persönliche Verantwortung und gesellschaftlich-institutioneller Rahmen.

Prof. em. Dr. Harald Wagner, geboren 1950. Nach zehnmonatiger Haftstrafe wegen Staatsfeindlicher Hetze (1980-81) Studium der Theologie mit Vikariat; 1988 bis 1993 Gemeindepfarrer; von 1993 bis 2015 Professor für Soziologie an der Evangelischen Hochschule Dresden; Schwerpunktthemen: Menschen in sozialer Exklusion(-sgefahr) (Wohnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, Migration, Analphabetismus); Wege zur Inklusion (z.B. über Bildung, Destigmatisierung, Chancengleichheit)

Dr. Lars Allolio-Näcke & Dr. Sarah Kaboğan



Meine Freiheit – Deine Freiheit

Zunächst wird Freiheit kulturpsychologisch und kultursoziologisch beleuchtet, und es wird die Vielfalt der subjektiven Freiheitsbegriffe und Freiheitsvorstellungen herausgestellt. Dies ist notwendigerweise so, da jeder Mensch in unterschiedlichen Freiheitsgraden aufwächst und deshalb eine je eigene Sicht auf Freiheit ausbildet. Danach wird nach Freiheit im Kontext der Religionen gefragt, die notwendigerweise ganz unterschiedlich mit Freiheit umgehen. Sie können, wie die mosaischen Religionen, ausschließend sein, sie können, wie die Bahai, inklusiv oder auch, wie der Hinduismus, pluralistisch sein. Abschließend werden die beiden Referentinnen zur Freiheit in ihrer eigenen Biografie sprechen und sich darüber unterhalten, wie sie selbst Freiheit in oder mit der Religion erlebt haben.

PD Dr. Lars Allolio-Näcke, geboren am 27. November 1975 in Schlema/Sa., studierte von 1996 bis 2001 Psychologie und Erziehungswissenschaft an der FU Berlin. Seine Promotion über Biografien ostdeutscher Frauen nach der Wende schloss er im Jahr 2005 mit magna cum laude an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ab. Von 2004 bis 2006 war er wiss. Koordinator des DFG-Schwerpunktprogramms "Bildungsqualität von Schule" am Leibniz-Institut an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Danach kehrte er an die FAU zurück, wo er verschiedene Projektstellen im Bereich Anthropologie innehatte, ehe er 2011 bis 2017 Geschäftsführer des Zentralinstituts »Anthropologie der Religion(en)« an der FAU war. Danach war er akad. Oberrat am Institut für Altes Testament. Im Jahr 2015 erhielt er die deutschlandweit bislang einzige Lehrbefugnis für das Fach Religionspsychologie. Seine Forschungsschwerpunkte sind Historische Anthropologie, Kulturpsychologie, Religionspsychologie, Methoden der qualitativen Sozialforschung sowie Wissenschaftstheorie.

PD Dr. Sarah Demmrich (verh. Kaboğan), Jahrgang 1986, studierte Psychologie, Theologie und Religionspsychologie an den Universitäten Halle und Wien. Sie ist derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Münster und Privatdozentin am Lehrstuhl Empirische Religionsforschung der Universität Bern. Sie ist Generalsekretärin der Internationalen Gesellschaft für Religionspsychologie und assoziierte Editorin bei Open Science der Royal Society. 2017 wurde sie mit dem Ernst-E.-Boesch-Nachwuchspreis der Gesellschaft für Kulturpsychologie ausgezeichnet.



Zeit	Montag, 12. Mai 2025	Dienstag, 13. Mai 2025	Mittwo
ab 7:30		Frühstück	Frühstück
9:00		Andacht Matthias Pommeranz	Andacht Peter Thieße
9:15		Mit Jesus im Kerker. Eine politische und kontextuelle Lektüre von Markus 3 Prof. Dr. Luzia Sutter Rehmann	Freiheit aus und soziolog Prof. em. Dr.
10:45		Kaffeepause	Kaffeepause
11:15		Enge Grenzen - weite Horizonte. Die Suche nach Freiheit in einem totalen System Dr. Marie Anne Subklew-Jeutner	Meine Frei PD Dr. Lars A PD Dr. Sarah
12:45		Mittagessen	Mittagessen
14:00	<u>ab 14:00 Uhr</u> Anreise möglich	Zeitfenster für „Nischen“ und AGs	
15:00	Begrüßungskaffee	Zeitfenster für MV 1	
	16:00 Uhr: Vorstands- und Beiratssitzung		
16:30		Kaffeepause	
17:00		Zeitfenster für MV 1	
18:30	Abendessen	Abendessen	Lunchpaket nach Wahl
19:30	Eröffnung <u>Abend der Begegnung</u>	Zeitfenster für Regionalkonferenzen	

Donnerstag, 14. Mai 2025	Donnerstag, 15. Mai 2025	Freitag, 16. Mai 2025
	Frühstück	Frühstück
en	Andacht zum 80. Jahrestag der Befreiung W. Iskraut	
philosophischer gischer Perspektive r. Harald Wagner	Zeitfenster für MV 2	<u>10:00 – 11:30 Uhr</u> Abschlussgottesdienst in der ev. Genezareth- Kirche 5 min Fußweg - <u>Predigt</u> : Friederike Hasse - Gefängnisseelsorge- Combo Ltg.: Martin Kanzler- Stegmann
e	Kaffeepause	
heit – Deine Freiheit Allolio-Näcke & n Kaboğan	Zeitfenster für MV 2	- <u>Predigt</u> : Friederike Hasse - Gefängnisseelsorge- Combo Ltg.: Martin Kanzler- Stegmann Abreise
n	Mittagessen	Mittagessen wahlweise
kursionen	14:30 – 16:00 Workshops 1	Vorstands- und Beiratssitzung
	Kaffeepause	
	16:30 bis 18:00 Workshops 2 oder Fortsetzung Workshop1	
	Zeit zum Umschalten/Umziehen	
e bzw. Abendessen		
	Empfang mit Gästen aus Staat und Öffentlichkeit Büfett im Bankettsaal <u>Verkaufs-Stand</u> mit Produkten Arbeitstraining JVA Cottbus	

„80 Jahre Befreiung vom Faschismus“. Zum 8. Mai 2025

Der 8. Mai ist Teil unserer Erinnerungs- wie Gedenkkultur. Am 8. Mai endete auf dem europäischen Kriegsschauplatz der 2. Weltkrieg. 40 Jahre später nennt Richard von Weizsäcker diesen Tag einen Tag der Befreiung. Für die DDR war er das schon immer. Aus Mangel an demokratischer Legitimation rief sich die DDR als Sieger der Geschichte aus, was Aufarbeitung oder Kritik nicht notwendig machte. Antifaschismus wurde Staatsdoktrin. Gleichzeitig gilt heute immer noch vielen der 8. Mai als ein Datum der Niederlage. Wie verhält sich dieser Sachverhalt zu dem 1943 von Sartre formulierten Diktum, „der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein.“ Freiheit ist für Sartre nichts, was der Mensch gewinnen, besitzen, teilen, geschenkt bekommen, behüten, verteidigen oder verlieren könnte. Freiheit ist überhaupt nichts Dingliches, keine Eigenschaft und auch keine Fähigkeit des Menschen, sondern seine ontologische Bestimmung. Der Workshop soll den unterschiedlichen Aspekten dieses Tages nachgehen und dazu einladen, über Freiheit nachzudenken. Wie ist man in Deutschland mit diesem Tag umgegangen? Wer fühlte sich befreit? Wer gegen seinen Willen neu unterjocht? Wie sah man in der DDR-Opinion auf diesen Tag, wo doch Unfreiheit weiter bestand? Und wie reflektiert man diesen Tag am Ort des Geschehens, dem Kapitulationsmuseum in Karlshorst, das später Deutsch-Russisches Museum heißt? Vor allem, nachdem Putin behauptet, die Ukraine müsse vom Faschismus befreit werden und sich durch den Überfall Russlands zwei Länder im Krieg befinden, die gemeinsam diesen Tag erst möglich machten?



Edgar Dusdal, Pfarrer in Berlin-Karlshorst

Dauer: 180 min

Wirkung und Aufgabe von Arbeitstraining im Justizvollzug

Arbeitstraining im Justizvollzug hat die zentrale Aufgabe, die Resozialisierung der Inhaftierten zu fördern, um künftig ein Leben in sozialer Verantwortung und ohne Straftaten in Freiheit führen zu können. Dabei steht die Übernahme sozialer Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen im Mittelpunkt. Das Training unterstützt die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den Inhaftierten Erfolgserlebnisse und Selbstvertrauen vermitteln.



Durch die Teilnahme am Arbeitstraining haben Inhaftierte die Möglichkeit, durch ihre Arbeit Anerkennung zu erhalten und den Umgang mit verschiedenen Materialien zu erlernen. Sie können ihre eigene Kreativität einbringen und entdecken, wo ihre Stärken und Fähigkeiten liegen. Dies ermöglicht ihnen auch, neue Beschäftigungsmöglichkeiten kennenzulernen. Die Konzentration auf die Arbeit fördert gleichzeitig die Aufarbeitung der begangenen Straftat. Das Arbeiten in kleinen Gruppen bietet den Inhaftierten nicht nur eine sichere Umgebung, sondern auch die Erfahrung von Respekt und Dankbarkeit, wenn die von ihnen hergestellten Produkte von anderen Menschen erworben werden.

Zusammengefasst leistet das Arbeitstraining einen wichtigen Beitrag zur Resozialisierung, indem es den Inhaftierten hilft, neue Perspektiven zu entwickeln und ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft vorzubereiten.

Jacqueline Griesbach, Arbeitstraining Kreativwerkstatt in der JVA Cottbus-Dissenchen

Dauer: 90 min, 16:30 – 18:00 Uhr

Freiheit und sexuelle Orientierung in Haft – wie geht das zusammen?

Freiheit ist dem Wesen nach ein unbestimmter Begriff, dessen Inhalt im Alltag immer wieder neu verhandelt wird. Wer nimmt für sich welche Freiheiten in Anspruch, wo sind Grenzen, wer hat die Macht, Freiheiten für andere zu verändern oder einzuschränken und was bedeutet dies insbesondere für Menschen, die nicht in eine oftmals gedachte und gemeinte Norm passen?

Insbesondere in Haft wird die Freiheit von Menschen mit anderer sexueller oder geschlechtlicher Orientierung nochmals deutlicher in Frage gestellt als ohnehin schon. Nach einem Input zur Situation dieser Personengruppe in Haft wird es im Workshop um die Fragen der Teilnehmenden zu dieser heterogenen Zielgruppe gehen sowie die Frage bearbeitet, wie Seelsorge hier unterstützen kann, um Haftschäden vorzubeugen und zum gelingenden Miteinander in diesem besonderen Umfeld beizutragen.

Marcus Behrens, Diplom-Psychologe bei Mann-O-Meter e.v.

Dauer: 180 min



Bewegungsfreiheit

Wir sind Women in Exile & friends, eine Initiative von Flüchtlingsfrauen, gegründet 2002, um für unsere Rechte zu kämpfen. Wir haben uns entschieden, uns zu organisieren, weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass wir nicht nur durch die rassistischen Gesetze, sondern auch als Frauen diskriminiert werden.

Seit Jahren fordern wir: Keine Lager für Frauen und Kinder, alle Lager abschaffen! Damit sind wir Teil der abolitionistischen Bewegung. Wir kennen uns nicht mit Justizvollzug bzw. Überlegungen zu seiner Transformation aus, vor allem aber mit der Isolierung und gezielter Verhinderung gesellschaftlicher Teilhabe von uns in Gemeinschaftsunterkünften an den Rändern der Dörfer und Städte oder ganz im Wald. Gerne teilen wir unsere Erfahrungen mit Ihnen und kommen in Austausch über freiheitsentziehende Institutionen und ihre Transformation bzw. Abschaffung und darüber, was uns in solchen Situationen ermutigt und stärkt: Solidarität.

Vertreterinnen von Women in Exile & friends – eine Initiative von Flüchtlingsfrauen

Dauer: 90 min, bei Bedarf 2x angeboten. Teilnehmerbegrenzung: Max. 15 Personen



Qi Gong

Wenn man gelassen und frei von Wünschen ist, erhält man sich das Wahre Qi, wenn man die geistigen Kräfte bewahrt, wie könnte Krankheit da einen angreifen?", heißt es im zweibändigen Fachwerk des chinesischen Kaisers Huang Di. Dort wurde das vorhandene medizinische Wissen systematisch erfasst und erstmals die chinesischen Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsformen beschrieben und dargestellt, die heute unter dem Begriff Qigong zusammengefasst sind. Heute gibt es in China Qigong als Heilmittel auf Krankenkassen-Kosten bzw. Rezept.

In seinem Herkunftsland ist Qigong eingebunden in das in sich geschlossene System der traditionellen chinesischen Medizin aus Meridianen und 5 Elementen. Übertragen auf unseren Kulturraum bedeutet Qigong, unsere kinetischen Meridiane zu aktivieren, die unterschiedlich tickenden inneren Uhren unserer Organe zu synchronisieren, Stabilität und Flexibilität in Körper und Geist zu stärken.

Matthias Gottwald, Qigong-Trainer JVA Wulkow

Dauer 90 min





Der kurze Weg von Armut ins Gefängnis – Klassismus verstehen und bekämpfen

In diesem Workshop für Gefängnisseelsorgende tauchen wir in die Zusammenhänge von Armut und Inhaftierung ein und beleuchten das Thema Klassismus aus verschiedenen Perspektiven. Wir lernen, strukturelle Diskriminierung als das Zusammenspiel von individuellen, institutionellen und kulturellen Praktiken zu Erkennen, und reflektieren dabei eigene Stereotype und Verwobenheiten. Nach einem einführenden Input vertiefen wir das Thema durch weiterführende Recherchen und Biographie-Arbeit, die uns helfen, persönliche, kulturelle und systemische Dimensionen von Klassismus zu verstehen. Der Höhepunkt des Workshops ist das gegenseitige Coaching, in dem wir konkrete Handlungsoptionen für unseren jeweiligen (Arbeits-) Alltag entwickeln. Grundlage des Workshops ist die Methode Mahloquet als eine dialogische Gesprächsform und ethische Haltung. Sie geht auf die jüdische Interpretation von religiösen Texten zurück. Dabei geht es darum, möglichst viele Perspektiven zu hören, ohne das Ziel zu haben, dass sich am Ende alle einig sein müssen. Vielmehr geht es darum, neue Perspektiven kennenzulernen und eigene Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. Praktisch kann das heißen, Schweigen und Denkpausen auch auszuhalten und Beiträge von Teilnehmer*innen nicht zu bewerten.



Sarah Stooß, Pfarrerin JVA Moabit, Trainerin für Social Justice und Diversity

Dauer: 90 min

Letzte Generation: Wessen Freiheit zählt?

Klimaaktivist*innen nehmen Freiheitsstrafen in Kauf, weil sie sich für die Freiheit von vielen einsetzen. Vorgeworfen wird ihnen, dass sie anderen ihre Freiheit nehmen. Freiheit brauchen wir alle. Doch was verstehen wir darunter? Welche Strategien haben wir, um diesem Bedürfnis gerecht zu werden? Wie kommt es zu einer solchen Polarisierung und kann man ihr etwas entgegensetzen?

Peggy Mihan, Diakonin der Herrnhuter Brüdergemeinde

- Kirchenvernetzung Letzte Generation

Judith Beadle - Aktivistin

Dauer: 180 min (bei Bedarf: 2x90min)



Impro-Theater. Ein spielerischer Einstieg.

Improvisationstheater ist eine Art Theater zu spielen, die aus dem Augenblick heraus entsteht und mit wenig Zutaten auskommt: Phantasie, Kooperation, Akzeptanz der Situation. Wir bewegen uns ohne Textbuch auf einer gedachten Bühne, hören und reagieren aufeinander: Sich selbst neu erleben. Vielleicht auch eine Möglichkeit in der Gefängnisseelsorge.

Erhard Wurst, Pfarrer i. R., zuletzt in der Gefängnisseelsorge in Berlin Tegel und Moabit, seit einigen Jahren begeisterter Hobby-Impro-Spieler.

Dauer: 180 min

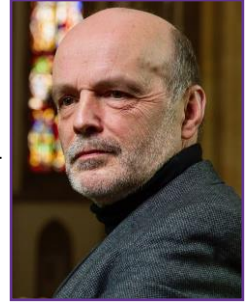


Fliegen mit fremden Federn – Zeitzeuge DDR-Diktatur

Meine Geschichte habe ich gehütet und immer wieder erzählt, auch mir selbst. Sie beginnt in der Prägung durch die politischen Verhältnisse in der DDR, weiter über die wachsende Ausgrenzung als Pfarrerskind, die Lehre, das Theologiestudium, dann Verhaftung, Verhöre, Begegnungen und Erlebnisse im Gefängnis. Ich erlebte große Ängste und große Wunder. Und Abendmahlsfeiern mit Kaffee und Kuchen, vor den Augen der Bewacher.

Ich beschreibe die Bedingungen in meinen verschiedenen Gefängnissen, die überfüllten Zellen, die Verzweiflung und Ohnmacht in Einzelhaft und Arrest; Erinnerungen an Menschen und Episoden, die prägend waren für meine spätere Wahrnehmung und sogar für meinen Glauben und meine Theologie.

Das schwierigste Thema ist der Pfad des Verzeihens. Ich erzähle von den Facetten des Verrats, und von den Verrätern: Der Pfarrer, der meine Frau und mich ins Gefängnis brachte. Er war IM der Stasi. Der Gefängnispfarrer, der seine Gefangenengespräche akribisch für die Stasi festhielt. Der Zellenkamerad, der unser Zellengeflüster Wort für Wort weitermeldete an den Vernehmer. Und schließlich der Deckname des eigenen Vaters als IM in der Stasi-Akte. Mein Vater, der mir das Abendmahl unter den Augen der Bewacher reichte! Fast wäre mir die Geschichte daran zerbrochen - und ebenso mein Glaube. Diese Erfahrungen lassen Versöhnung und Verzeihen als eine mühsame, oft unvollendete Reise erscheinen, als „Heimweg“, der immer neuen Mut erfordert und dennoch häufig unvollständig bleibt: ein Fliegen mit fremden Federn.



Matthias Storck, Pfarrer i.R., politischer Häftling in der DDR

Dauer: 180 min

Exkursionen

Auf den Spuren versagter Freiheit

Auf dem Berliner Mauerradweg begegnen wir Stelen, Tafeln und Kunstwerken. Sie erzählen vom Leid der Getöteten, Verletzten und ihrer Mitmenschen, auch von der Angst vor Entdeckung und der manchmal verzweifelten Versuche, dem staatlichen Unrecht zu entkommen. Dazu würdigen sie die Sehnsucht nach verantwortbarer Freiheit.

Geplant ist eine Tour mit geliehenen Rädern:
von Schönefeld (ehemaliger Grenzübergang Waltersdorfer Chaussee) bis zur Oberbaumbrücke (nahe Bhf. Ostkreuz). Die 20-km-Strecke ist flach, wir sind etwa 2 Stunden auf dem Rad unterwegs.



Kosten:
Fahrradleihe
Fahrradkarte
Kosten Personenticket

Wolfgang Iskraut ist Ansprechpartner leitet mit Ortskenntnis die Tour.

Exkursionen

Auf den Spuren Dietrich Bonhoeffers

Wir wollen uns auf die Spur von Dietrich Bonhoeffer begeben. Im Haus seiner Eltern, welches sie sich in Berlin-Charlottenburg für den Ruhestand bauen ließen, richtete er sich ein Studierzimmer im Dachgeschoss ein. Hierher zog er sich immer wieder zurück. Es wurde ihm in all den Auseinandersetzungen zu einem Lebensmittelpunkt. Heute dient es als Erinnerungs- und Begegnungsstätte. Bei unserer Spurensuche werden wir manches über sein Leben, die Umstände seiner Zeit, die Herausforderungen Bonhoeffers zu sehen und von fachkompetenter Seite zu hören bekommen.

Bis 20 Teilnehmer, Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Bonhoeffer-Haus, Marienburgallee 43 (je 2km zu Fuß, je 1,5h unterwegs)



Kosten:
15€ (Fahrtgeld, 4er Karten, Spende für das Haus)

Thomas Dietrich Lehmann und **Peter Thießen** sind Ansprechpartner

Auf den Spuren demokratischer Entscheidungen

Die Freiheit in der Demokratie erfordert politischen Diskurs und institutionalisierte Entscheidungsfindung. Rund um den Berliner Reichstag und im Regierungsviertel weht der Geist der politischen Debatte, das politische System wird Architektur. Wir machen uns gemeinsam auf den Weg nach Berlin-Mitte. Im Gespräch mit dem Abgeordneten Helge Limburg, Bündnis 90/Die Grünen, Diplom-Jurist (LL.M) erhalten wir Einblick in aktuelle rechtspolitische Fragen und mit einer Führung durch den Bundestag (angefragt) vertiefende Informationen zur Geschichte der Berliner Republik.

Name und Geburtsdatum bitte auf dem Anmeldeblatt für die Jahreskonferenz vermerken, da schon Mitte Januar alle Daten dem Besucherservice übermittelt werden müssen.



Kosten:
Evtl. Personenticket

Frank Fechner ist Ansprechpartner und begleitet die Tour.

Exkursionen

Auf den Spuren einer geteilten Welt

Erfahren wir im Gedenken Freiheit?
Ist unser Gedenken an die Opfer vergangener
Gewaltsysteme frei in seiner Gestalt und Form?
Diesen Fragen widmete sich Künstler:in Miriam
Schickler und erarbeitete einen Audio-Guide,
der sich mit der Entstehungsgeschichte und
den Inhalten der Mahnmaile zur Shoa, zum
Samudaripen, zur systematischen Ermordung
der Homosexuellen im Nationalsozialismus
und anderen Denkmälern im und um den
Berliner Tiergarten auseinandersetzt.
Die Tour ist informativ und klanglich ein
Erlebnis. Die Tour kann selbstständig oder in
einer Gruppe gegangen werden.

**Startpunkt: Berliner Philharmonie, Herbert-
von-Karajan-Straße 1**

**Notwendig: MP3-Player/Smartphone und
Kopfhörer**



Kosten:
Spendenbasiert, Download und
Informationen:

<https://geteiltewelten.net/de/take-the-walk/>

Felix Sens ist Ansprechpartner.

Auf den Spuren von frei-fließendem Wasser

Beim Bootshaus Burchardt am
Dämmritzsee, Werftstr. 9-10 in Erkner
können wir Kanus, Paddel-, Ruder- oder
Tretboote ausleihen für die Fahrt auf dem
Dämmritzsee oder die „Neu-Venedig-Tour“
(2 bis 3 h, ca. 10 km).

Teilnehmer*innen können sich dann **bis
Dienstag** auf die aushängende Liste
eintragen. Bezahlung individuell vor Ort in
bar. Preise: 2er-Boot: 25€/Tag, 3er-Boot:
30€/Tag, 2er-Tretboot 15€/2h

Friederike Hasse ist Ansprechpartnerin
und begleitet die Tour.

Wer es gemütlicher möchte, kann eine
einstündige Müggelseerundfahrt mit dem
Schiff (12 € pro Person) ab Friedrichshagen
unternehmen. Von Erkner fährt man 10 Min.
mit der S-Bahn nach Friedrichshagen.



In Berlin gibt es Stadtrundfahrten
auf der Spree, die man auf eigene
Faust unternehmen kann.

Alternative für Landratten: Es gibt in
Erkner Wanderwege, z.B. „Wupatz’
Lehrpfad“ (3,6 km) und den
„Wanderweg am Bretterschen
Graben“ (5,5 km).

Tagungsinformationen

Die Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Bundeskonferenz mit Tagungsordnung wird satzungsgemäß und fristgerecht durch den Vorstand erfolgen. Es sind Zeitfenster dafür reserviert.

Tagungstelefon: 0151/74 555 916 (Martin Kanzler-Stegmann)

Termin: 12. bis 16. Mai 2025

Tagungsort
Bildungszentrum Erkner e. V.
Seminar- und Tagungshotel
Seestraße 39
15537 Erkner

Anreise

Check-in ab 14 Uhr möglich

mit öffentlichen Verkehrsmitteln

ab Berlin Hbf:
RE 1 Richtung Frankfurt (Oder) bis Erkner
(mindestens zweimal je Stunde, Fahrzeit etwa 30 min)

oder

S 3 bis Erkner (mindestens alle 20 min, Fahrzeit 45 min)

weiter 1250m zu Fuß oder mit den Buslinien 418/419/423 bis Kirche oder Seestraße

mit PKW

A10 - Östlicher Berliner Autobahn-Ring, Ausfahrt Erkner;
am Tagungsort sind kostenfreie Parkplätze vorhanden

Anmeldung

- per Mail: buko25@gemeinsam.ekbo.de
- per Post: Ev. Pfarramt in der JVA Cottbus, Oststraße 2, 03052 Cottbus

Anmeldung muss bis **15. Januar 2025 eingegangen** sein und **gilt nur bei ebenfalls eingegangener Einzahlung des Tagungsbeitrags**.
Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs bearbeitet.

Tagungsbeitrag: 895,00 € (ohne Exkursionen)

Bankverbindung:
Ev. Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland
Evangelische Bank
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0006 4172 30
Verwendungszweck: Name, Vorname BuKo2025

*Wir raten zum Abschluss einer Seminarversicherung;
manche Reiserücktrittsversicherungen beinhalten bereits
eine Seminarversicherung.*





Alles zu dürfen und nichts zu müssen

Freiheit ist, eine Lösung zu haben.



Wenn ich innere Ruhe habe, bin ich frei.

Abschütteln von Lebenslast, Sorgen und Zorn

Momente, in denen ich Frieden finden kann

Ich denke an den Himmel, ich schaue jeden Morgen und jeden Abend in den Himmel , um frei zu sein.



Glück gleicht durch Höhe aus, was ihm an Länge fehlt (Robert Frost)

Freiheit ist Individualität

Freiheit ist das Gegenteil von Vergeblichkeit

Draußen ist andere Freiheit.



Im Zweifel für die Freiheit

Unbelastet und unbeschwert sein

Ich bin frei, wenn Nachtverschluss ist, dann kann mir keiner reinreden.

Es ist gut, wenn die Gedanken frei sind, denn sie werden durch so viel Mist im Gefängnis „zugemüllt“.

Äußerungen von Inhaftierten der JVA Tegel

Bildquellen:

S.1/4/8/19 (Gehirn) – JVA für Frauen Berlin
S.3/5/7/8/9/12/13/14/15/16/17/18 - privat
S.1/4/6/10/11/12/20 (Logo): Bildmarke Ev. Konferenz für Gefängnisseelsorge
S.1/6/20 (Logo und Karte): Konsistorium der EKBO
S.3/13/20 (Vogel), S. 5/9/14/19 (Federn): JVA Tegel
S.7: Studioline Photography
S.7 (Vögel): Friederike Kühne
S. 16 (Reichstag: Jörg Braukmann, Änderungen vorgenommen (Zuschnitt)
S.17 (Grafik): Jen Bell

Impressum

V.i.S.d.P.: Igor Lindner, Vorsitzender des Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland;
Redaktionsteam: Regionalkonferenz EKBO; Layout: Martin Johannes Wolf; Druck: EKD Kirchenamt, Hannover



Evangelische Konferenz
für Gefängnisseelsorge
in Deutschland

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz